

MUSEUMS - INFO

Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde

Nr. 56 / Januar 2001

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

anlässlich der Jahreswende denkt mancher über die hinter ihm liegende *Zeit* aber auch über die noch vor ihm liegende *Zeit* nach. Was liegt da näher, als dass auch wir uns einmal mit dem Thema *Zeit* beschäftigen. Die Jahre vergehen, die *Zeit* läuft dahin. Doch was ist *Zeit*? Der Schriftsteller Phil Bosmans, drückt es so aus: "*Zeit* ist keine Schnellstraße zwischen Wiege und Grab, sondern Platz zum Parken in der Sonne." Jetzt höre ich schon den Widerspruch derjenigen, die mit Recht sagen, wer hat in unserer schnelllebigen *Zeit* denn schon die *Zeit* dazu, wenn er nicht unterliegen will?! Nachdenklich sollte uns aber doch die Feststellung stimmen, daß die *Zeit*, die wir zu leben haben, ständig weniger wird. Die Griechen stellten deshalb die Fragen: "*Warum* ist das alles? - *Woher* kommt das alles? - *Wohin* geht das alles?" Sie kommen bei ihren weiteren Betrachtungen zu dem Ergebnis, daß *Zeit* etwas Dauerndes, etwas Endloses, etwas Ewiges ist. Innerhalb dieser Ewigkeit gibt es jedoch inhaltlich bestimmte *Zeitpunkte* oder messbare *Zeitabschnitte*. Damit wird *Zeit* auch für den Menschen wieder fassbar. Der "Spruch des Konfuzius" von Schiller lautet: "Dreifach ist der Schritt der *Zeit*: Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, pfeilschnell ist das Jetzt entfliegen, ewig still steht die Vergangenheit." - Es gibt Menschen, die glauben, sie gehen mit der *Zeit*. In Wirklichkeit aber **gehen** sie mit der *Zeit*.

Dass Sie das Guthaben an Jahren, welches Ihnen noch zugemessen ist, sinnvoll nutzen, das wünscht Ihnen zum Jahreswechsel

Ihr
Erwin Büsching
Beiratsmitglied

Es sagte: Lucius Annaeus Seneca d.J.,

röm. Dichter und Philosoph

"Es ist nicht wenig *Zeit*, was wir haben, sondern es ist viel, was wir nicht nutzen!"

Umgang mit der *Zeit*

Unter dieser Überschrift erhielten wir von unserem Mitglied **Hans Rebellmund** folgenden Beitrag:

"Wir haben keine *Zeit*, es ist höchste *Zeit*. Man hört es und sagt es selbst, man hat keine *Zeit*. Und je älter man wird, um so rascher rennt die *Zeit* davon.

Wir leben eingespannt, zwischen einer rasch versinkenden Vergangenheit und der gleich beginnenden Zukunft auf dem schmalen Grad des Jetzt.

Was ist *Zeit*? Schon der Kirchenvater Augustinus sagte: Wenn mich keiner danach fragt, dann weiß ich es, will ich es einem Fragenden erklären, dann weiß ich es nicht.

Rekord und Tempo sind heute angesagt. Im Sportbetrieb geht es um Sekundenbruchteile.

Aber was sagt der Zeitmesser, der Chronometer, wirklich aus? Dauertanz und Dauerküssen im Jahrbuch der Rekorde sagen nichts aus über den Gehalt des Tanzes und der menschlichen Beziehung, die im Küssen ihren Ausdruck findet.

Im Netz der *Zeit* sind wir eingespannt. Abfahrtszeiten, Öffnungszeiten. Anfangszeiten, Arbeitszeiten, Ladenschlusszeiten, Essenszeiten, um nur einige zu nennen.

Im Mittelalter erschien die *Zeit* wie ein langsam sich drehendes Rad. Tag folgte Nacht, Winter auf Sommer, Tod auf Geburt und ewiges Leben auf den Tod. Es war der Wunsch der Mönche, einem pünktlichen Gott zur rechten *Zeit* zu dienen. Einteilung zwischen Gebet und Arbeit. Im Jahre 528 hatte der Abt Dionysius Exiguus die falsche Jahresrechnung nach Christi Geburt eingeführt.

Aber noch lange wiesen die Kirchturmuhren in den Städten die richtige *Zeit*, riefen die Glocken zum Angelusgebet und zum Schließen der Stadttore. Mit der Erfindung der Räderuhr begann der Siegeszug der neuen *Zeit*. Die *Zeit* wurde zum Maßstab von Arbeit und Lohn. Die Atom gesteuerte Uhr im physikalischen Institut in Braunschweig, sichtbar gemacht auf unseren

Funkuhren, vermittelt uns heute die genaueste Zeitangabe.

Heute erleben wir eine Hochkonjunktur der Zeitratgeber, die uns eine Verlangsamung unseres Lebens anpreisen: »Laß Dir Zeit«, Uhren lügen, Lob der Langsamkeit.

Zum Schluß noch ein Wort von Goethe »Jeder Tag ist ein Gefäß, in das sich sehr viel eingießen läßt.«

Aussagen zum Thema Zeit

Auch das Pendel geht mit der *Zeit*.

Stanis_aw Jerzy Lec

Es gibt Diebe, die nicht bestraft werden und einem doch das Kostbarste stehlen: Die *Zeit*.

Napoleon I.

Zwei Grundrezepte kennt die Welt:

Zeit heilt und, zweitens, *Zeit* ist Geld.

Mit *Zeit*, zuvor in Geld verwandelt,

Ward mancher Fall schon gut behandelt.

Doch ist auch der nicht übel dran,

Der Geld in *Zeit* verwandeln kann

Und, nicht von Wirtschaftsnot bewegt,

Die Krankheit - und sich selber - pflegt.

Doch bringts dem Leiden höchste Huld,

Verwandelst *Zeit* du in Geduld!

Eugen Roth

Das waren noch *Zeiten*, als die Luft sauber und Sex schmutzig war.

Prof. Esther Reifenberg

Wir müssen die *Zeit* als Werkzeug benutzen, nicht als Couch.

John F. Kennedy

Nichts ist *zeitlos*, nur die *Zeit*.

Stanis_aw Jerzy Lec

Argwöhnisch wacht der Mensch über alles, was ihm gehört, nur die *Zeit* läßt er sich stehlen, am meisten vom Fernsehen.

Linus Pauling

Das Schlimmste am Leben ist, daß es so viele schöne Frauen gibt und so wenig *Zeit*.

John Barrymore

Die *Zeit* erkennen, das heißt, die Vergangenheit und die Gegenwart richtig begreifen.

Fernöstliche Weisheit

Das Briefeschreiben ist meiner Meinung nach tatsächlich *unzeitgemäß*, aber das spricht nicht gegen das Briefeschreiben, sondern gegen die *Zeit*.

Friedrich Torberg

Nur die *Zeiten* ändern sich, die *Zeit* bleibt dieselbe.

Stanis_aw Jerzy Lec

Meine *Zeit* steht in deinen Händen.

Psalm 31, Vers 16

Wußten Sie schon, dass

.... Kalender bis etwa 1500 Almanach genannt wurden? Almanach stammt aus dem Arabischen. 1836 bis 1850 gab es am Niederrhein einen in Wesel gedruckten und verlegten Niederrheinischen

Volkskalender.

.... die "Heiligen Drei Könige" im Mattäus-Evangelium (Mt 2,1) als "die *Weisen* aus dem Morgenland" bezeichnet werden? Erst spätere ausserbiblische Überlieferungen berichten davon, dass sie zu dritt waren und erhoben sie zu Königen.

.... das Wort "Zettel" eine Lehnübersetzung aus dem Lateinischen ist und im Mittelalter der Begriff "denkcedel" auch für eine schriftliche Einladung vor Gericht verwandt wurde?

Der Quirl

Selbst so ein unscheinbares Ding, wie der Küchenquirl, hat seine Geschichte. Museumspädagogin **Jutta Lubkowski** beschreibt sie für uns:

"Als ein Exemplar unter den Küchenutensilien sei hier der Quirl ausgewählt. In einem alten Lexikon heißt es: »Der Quirl seynd ein lang und schlank von Holz geschnitztes und oben lange Zacken habendes Instrument, womit man die Müser und Suppen in denen Töpfen unter einander zu mischen pflaget.« Das so lustig klingende Wort »Quirl« hieß einstmal »Twerl« und ist verwandt mit Twist und Zwirn. Die Bedeutung hat etwas von drehen, wirbeln, rühren, mengen. Bei den Wörtern verquicken und quirlig verspüren wir noch die starke Verwandtschaft in Klang und Sinn.

Derartige Geräte gab es früher in jedem Haushalt, oft sogar mehrere, für jede Menge und Konsistenz ein passendes. »Den kaufte man früher nicht, den machte man selbst«, erzählen die älteren Leute. Bei genauer Betrachtung erkennt man auch unschwer die ursprüngliche Bestimmung des Gegenstandes. Es wurde aus der Spitze des ausgedienten Weihnachtsbaumes getrennt und die Äste der oberen Etage entsprechend ihrer neuen Bestimmung eingekürzt. Bei dem Besuch von Schulklassen im Museum, die die alten Küchengeräte beim Eischneeschlagen zum Einsatz bringen, bestätigt sich immer wieder die ungeheure Funktionalität des Tannenquirls. Daneben findet sich noch ein Quirl aus späteren Zeiten: Er wurde aus Ahornholz gedreht und dann am unteren Ende eingekerbt."

Das Museum ...

... soll Recht, Sitte, Kultur, Kunst und Wissenschaft, die ganze reiche Lebensfülle des Daseins in der Vergangenheit aufzeigen, damit diese möglichst als Gesamtbild erkennbar wird.